

Das neue Bereitschaftssystem

Autor(en): **Halter, Jean-Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Bereitschaftssystem

Seit der Verabschiedung des Armeeberichts ist das Leistungsprofil der Armee die «Pièce de résistance» für alle Teilprojekte der WEA. Mit dem neuen, auf Anfang 2018 eingeführten Bereitschaftssystem erhält die operative Führung die Werkzeuge, um die von der Politik geforderten Leistungen im Einsatz aus einer Hand bedrohungs-, lage- und zeitgerecht erbringen zu können. Die Einführung der neuen Bereitschaft ist für alle Organisationseinheiten der Verteidigung eine Herausforderung. Sie hat für viele Angehörige der Armee Konsequenzen.

Jean-Marc Halter

Die Einsätze sind der Motor, der die Armee antreibt – mit Konsequenzen für die Organisation, die Ausbildung und die Ausrüstung, und mit Anpassungen für die Doktrin. Auch für das Kommando Operationen stehen die Einsätze im Zentrum. Die Führung aller Aktionen auf operativer Stufe, und als Voraussetzung dafür auch die Führung der Bereitschaft und die Erarbeitung der diesbezüglichen Vorgaben sind der Kernauftrag des künftigen Chefs Operationen. Er gewährleistet die Bereitschaft durch armeerweite Vorgaben zu Gefechtsleistung und Ausbildungsinhalten der Truppenkörper, durch einen austarierten Dienstleistungsplan und über die Aufstellung von Milizformationen mit erhöhter Bereitschaft. Er veranlasst die Mobilisierung der Truppen, sofern das Parlament eine solche beschliesst¹. Dabei unterstützt ihn auch der Militärische Nachrichtendienst, der durch Lagebild und Entwicklungsmöglichkeiten die mittelfristige Steuerung der Bereitschaft und der Ausbildungsvorgaben mitbestimmt.

Zweck des Bereitschaftssystems ist es, die zeitlichen Anforderungen des Leistungsprofils (Abbildung 1) umzusetzen. Dafür basiert die Bereitschaft auf vier Kategorien von Formationen, die sich in der Grundbereitschaft (Ausbildungsstand, der in der Rekrutenschule erworben und in den Wiederholungskursen gehalten wird) un-

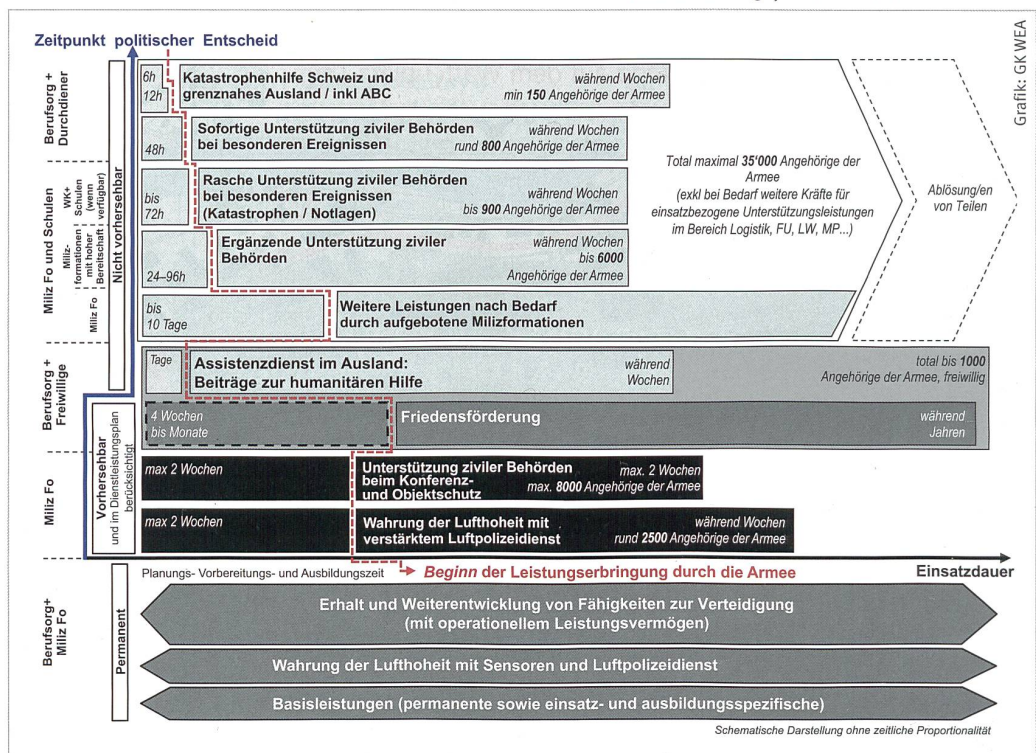
terscheiden und deshalb unterschiedlich rasch eingesetzt werden können (Abbildung 2):

- Mittel der ersten Stunde: Berufsmilitärs, ziviles Berufspersonal, Durchdienerformationen und Milizformationen in permanenter Bereitschaft; dazu gehören zum Beispiel Lufttransport- und Luftaufklärungsmittel, das Kommando Militärpolizei, Formationen der Katastrophenhilfe und der ABC Abwehrtruppen, aber auch alle Basisleistungen (Nachrichtendienst, Logistik, Führungsunterstützung);
- Rekrutenschulen und Formationen in Fortbildungsdiensten (1. Stufe);
- Milizformationen mit hoher Bereitschaft (MmhB, 2. Stufe);
- Weitere Milizformationen nach Aufgebot (3. Stufe).

Die Bausteine: Gefechtsleistung, Ausbildungsinhalte und Dienstleistungsplanung

Die Vorgaben für die Bereitschaft der Formationen (VBF) bauen auf den Modulbausteinen² auf. Sie definieren, welche Gefechtsleistungen permanent bzw. aus dem Stand erbracht werden müssen, und welche erst ab einem bestimmten Zeitpunkt des Fortbildungsdienstes oder nach einer klar bezeichneten Vorbereitungszeit. Implizit erhalten die Kommandanten aller Stufen damit auch Vorgaben für die Ausbildung: Die VBF legen zum Beispiel fest, welche Gefechtsleistungen Durchdiener in der Verbandsausbildung 2 (VBA 2) ohne Vorbereitung erbringen können.

Abb. 1: Leistungsprofil der Armee.



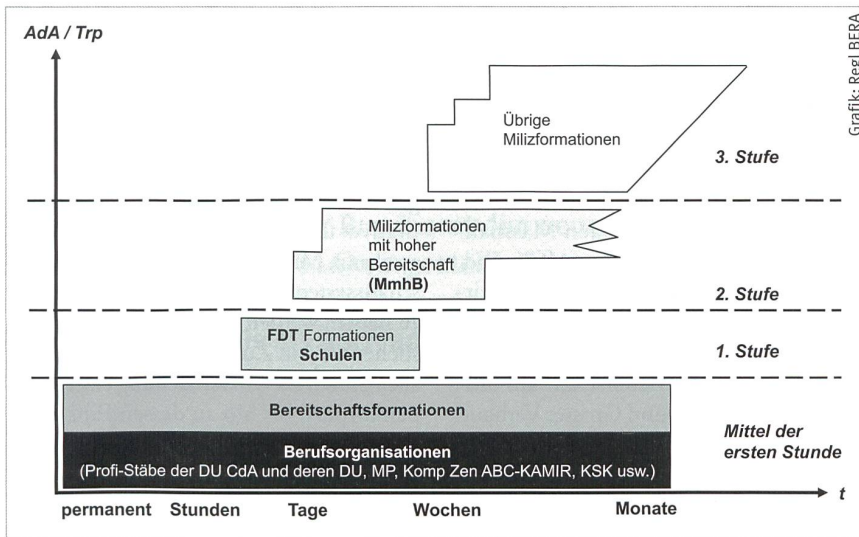


Abb. 2: Abgestufte Bereitschaft (Prinzipschema).

nen müssen, und welche Leistungen jedes Jahr im FDT zu trainieren sind.

Mit der WEA wird die aktive Armee verkleinert. Die Anzahl der Bataillone und Abteilungen nimmt ab, mit tendenziell verschlankten Sollbeständen. Pro Jahr werden noch zwei Rekrutenschulen zu 18 Wochen

durchgeführt, womit ausgebildete und einsetzbare Rekruteneinheiten weniger häufig zur Verfügung stehen. Die VBA 2 der Durchdienerformationen ergibt keine vollständige Abdeckung des Kalenderjahres mehr. Diesen Umständen trägt der Dienstleistungsplan Rechnung. Er garantiert mit dem bewährten System der «Perlenkette», dass grundsätzlich während des ganzen

Jahres die im Leistungsprofil festgeschriebene Zahl AdA für nicht vorhersehbare Einsätze zur Verfügung steht.

Umsetzung: Alarmierung und abgestuftes Aufgebot

Der Chef Operationen legt für Berufsformationen, für Durchdienerformationen und ordentliche Rekrutenschulen (RS-Wochen 14–17) sowie für Truppenkörper im Wiederholungskurs die Vorgaben bezüglich Erreichbarkeit und Führungsfähigkeit fest. Truppen im Dienst müssen, je nach Truppengattung, aus dem Stand oder innert weniger Stunden die Bearbeitung eines neuen Auftrags beginnen können. Die Auslösung erfolgt, begründet durch Verfügbarkeit, Truppengattung und Ausbildungsstand, immer in der Reihenfolge Berufsformationen – Durchdienerformationen (sofern verfügbar) – Rekrutenschulen (sofern verfügbar) – Truppen im Wiederholungskurs.

Armeeweit sind über 20 Truppenkörper und mehr als zehn selbständige Einheiten so genannte Milizformationen mit hoher Bereitschaft (MmhB). Reichen die

2016–2017

MEILENSTEINE PROJEKT WEA

Die Projektorganisation WEA besteht aus verschiedenen Teilprojekten und Querschnittsbereichen aus dem gesamten Bereich Verteidigung. Die Meilensteine WEA geben eine Übersicht zum Stand der Inhalte und Arbeiten in den Teilprojekten.

2016 | QUARTAL 4

AUSBILDUNG

Die Detailkonzepte und Ausbildungsvorgaben für die Grund-, Kaderaus- und Fortbildungsdienste der Truppe werden fertiggestellt.

PERSONAL VERWALTUNG

Die Stellenbeschreibungen der Funktionen ab Führungsstufe 3 werden erarbeitet. Die FUB arbeitet in den angepassten Strukturen.

BEFEHLSGEBUNG

Auf der Basis der Organisationsbefehle der Direktunterstellten CdA werden die nachgelagerten Befehlsgebungen 2018 erarbeitet.

2017 | QUARTAL 1

PERSONAL MILIZ

Die Planung für die personelle Überführung ist abgeschlossen. Die Bearbeitung der Mutationen beginnen im 1. Quartal.

EINFÜHRUNG

Im Rahmen der Kommandanten-Tage der Truppenkörper wird mit den Einführungen WEA bei der Truppe begonnen.

REGLEMENTE

Nach der FSO 17 wird mit der OF 17 ein weiteres Führungsreglement erlassen.

GESCHÄFTSORDNUNGEN

Die Geschäftsordnungen V und der DU CdA liegen im Entwurf vor.

RECHTSETZUNG

Die Übergangsverordnung zur MDV sowie die Verordnungen über die Strukturen bzw Detailorganisation der Armee werden durch den Bundesrat genehmigt.

WEITERE INFORMATIONEN ZUR WEA

www.armee.ch/wea und im Dossier WEA auf www.vbs.ch/wea

bisher eingesetzten Mittel nicht aus oder fehlen bestimmte Fähigkeiten, können diese MmhB über verschiedene elektronische Kommunikationskanäle aufgeboten werden. Ihr Material wird an einem Ort zentral eingelagert und ist nur für sie reserviert, so dass sich die Truppe spätestens 24 Stunden nach dem Aufgebotsentscheid ausrüsten kann. Nach der einsatzbezogenen Ausbildung (EBA) und der Verschiebung in den Einsatzraum beginnt die Leistungserbringung damit innerhalb maximal 96 Stunden nach dem Aufgebotsentscheid.

Herausforderungen und Auswirkungen

Das Leistungsprofil verlangt, nach einer Vorbereitungszeit von bis zu zehn Tagen bis zu 35 000 AdA in den Einsatz bringen zu können. Dafür werden weitere Milizformationen im ordentlichen Aufgebotsprozess (Plakatierung, Marschbefehl) mobilisiert, bis zu diesem maximalen Kräfteansatz. Auch in diesem Fall handelt es sich um Einsätze zugunsten der zivilen Behörden. Für die Verbände des Heeres (drei Mechanisierte Brigaden) und Einsätze mit schweren Mitteln sind für 2018 keine Bereitschaftsaufgaben formuliert. Die rasche Erstellung der Einsatzbereitschaft einer derart grossen Zahl von Formationen ist

für die Armee eine beträchtliche Herausforderung. Zur Führung sind robuste und vernetzte Systeme erforderlich. Die LBA muss das benötigte Material zunächst verbandsweise bereitstellen, denn nur die Ausrüstung der MmhB ist abgabebereit eingelagert.

Neben den vorbereitenden Massnahmen, die bis Ende 2017 zu treffen sind, hat die Einführung des neuen Bereitschaftssystems ab 2018 Auswirkungen auf die allermeisten Angehörigen der Armee:

- Die Führung der Bereitschaft auf Stufe Truppenkörper und Grosser Verband wird zur ersten Aktionsplanung der Stäbe;
- Für alle Formationen der Armee (mit Priorität für die MmhB) wird der Prozess des Aufgebots bzw. der Alarmierung, des Einrückens, der Materialfassung und des Erstellens der Marschbereitschaft regelmässig mit der Truppe im Rahmen von Mobilmachungsübungen geübt;
- Auf der Stufe Armee führt der Chef Operationen quartalsweise den Bereitschaftsrapport durch. Neben der Beurteilung des aktuellen Zustands der Armee wird die Bereitschaft mit Einbezug von Armeestab, LBA, FUB und Kommando Ausbildung aktiv gesteuert, etwa durch Priorisierung in der personellen Alimenterung von Formationen, durch Anpassung der Ausbildungsvorgaben und

durch die Optimierung der logistischen Leistungserbringung bezüglich Ausrüstung oder regionaler Einlagerung.

Die Armeeführung ist überzeugt, dass die Schweizer Armee mit dieser Konzeption die geforderten Leistungen in zeitlicher, quantitativer und qualitativer Hinsicht erbringen kann. Mit dem Ziel, ab 2020 das Bereitschaftssystem bei allen Truppen eingeführt zu haben, werden jetzt schon mit Feldversuchen und in Zukunft mit Übungen auf allen Stufen die Mobilmachung eines Truppenkörpers, bis hin zu dessen Einsatzbereitschaft, trainiert, damit sich die Abläufe und Prozesse der neuen Bereitschaft in den Köpfen von Berufsorganisationen und Milizverbänden ausprägen können. ■

- 1 Art 70 MG. Wenn das Aufgebot dringlich ist und das Parlament nicht tagt, beschliesst der Bundesrat die Mobilmachung und holt die Genehmigung des Parlaments nachträglich in der nächsten Session ein.
- 2 Liste der als Gefechtsleistungen formulierten Fähigkeiten eines Truppenkörpers.



Divisionär
Jean-Marc Halter
Chef Führungsstab
der Armee
C FST/TPL Kdo Op
3003 Bern



Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee
Fondation des Officiers de l'Armée Suisse
Fondazione degli Ufficiali dell'Esercito Svizzero

**UNUS PRO OMNIBUS,
OMNES PRO UNO –
EINER FÜR ALLE, ALLE
FÜR EINEN.**

Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee

Mit Ihrer Unterstützung stärken Sie das Milizsystem, die Milizarmee und eine glaubwürdige Sicherheitspolitik der Schweiz. Die Stiftung ist steuerbefreit. Jeder Beitrag zählt!

Bankverbindung: UBS AG
IBAN: CH380026226210411901K

Weitere Informationen unter:
www.offiziersstiftung.ch

Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee
117-119 avenue Général Guisan,
Case postale 212, CH-1009 Pully
info@offiziersstiftung.ch
www.offiziersstiftung.ch